

Halle'sches Tageblatt.

Nennungsbezüglicher Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erdren.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis hierfür jährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergepaltenen Corpos-Blätter oder deren Raum 15 Pf.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. März.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Petersburg, 3. März Abends. (Orig.-Telegr.) Der Friedensvertrag ist unterzeichnet.
Petersburg, 4. März 1 Uhr früh. (Orig.-Telegr.) Ein offizielles Telegramm des Großfürsten Nikolaus an den Kaiser von S. d. W. Nachmittags 5 Uhr, meldet: Ich beehre mich Ew. Majestät zum Friedensschluss zu beglückwünschen; Gott verleihe uns das Glück, die von Ew. Majestät begonnene große heilige Sache zu beenden. Am Tage der Verkündung der Besiegten erließen Ew. Majestät die Christen vom muslimännischen Joch.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. März.

Wie man hört, wird der Abg. Dr. Bofeler beantragen, dem Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichstanzlers folgende Fassung zu geben: § 1. Die zur Gültigkeit der Anordnungen und Verfügungen des Kaisers erforderliche Gegenzeichnung des Reichstanzlers sowie die Geheimhaltung der sonstigen demselben durch die Verfassung und die Gesetze des Reichs unterliegenden Verfügungen und Geschäfte können durch einen Stellvertreter wahrgenommen werden, welchen der Kaiser auf Antrag des Reichstanzlers für den Fall der Befinderung derselben ernannt. § 2. Für diejenigen einzelnen Amtsbezüge, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befinden, können die Vorstände der dem Reichstanzler untergeordneten Reichsbehörden mit der Stellvertretung versehen im ganzen Umfang oder in einzelnen Theilen ihres Geschäftskreises, einschließlich der Gegenzeichnung beauftragt werden. Der Kaiser ordnet die Stellvertretung an und ernennt die Stellvertreter auf Antrag des Reichstanzlers. § 3. Die Stellvertreter des Reichstanzlers sind für die in dieser Eigenschaft von ihnen vorgenommenen Amtshandlungen verantwortlich. § 4. Durch die Uebertragung der Stellvertretung wird nicht ausgeschlossen, daß der Reichstanzler in deren Bereich Amtshandlungen selbst vornimmt. § 5. Die Bestimmung des Art. 15 der Reichsverfassung über die Vertretung des Reichstanzlers wird durch dieses Gesetz nicht berührt. — Dieser Disputirte nur das Centrum und die Fortschrittspartei die Stellvertretungsangelegenheit. Darin sind beide Fraktionen einer Meinung, daß so, wie er dem Reichstag von Bundesrathe zugegangen ist, der Entwurf nicht Gesetz werden dürfe. Das Centrum verlangt Kommissionsberatung, die Fortschrittspartei daß die geschäftliche Behandlung der Vorlage noch nicht in Erwägung genommen. Dr. Hügel und Genossen wollen einen verantwortlichen Vizekanzler, nicht mehrere Stellvertreter zugleich. — Die Socialdemokraten (unterstützt von den süddeutschen Demokraten) haben den folgenden Antrag gestellt: Der

Reichstag wolle beschließen, dem nachfolgenden Gesetzentwurf seine Zustimmung zu erteilen: „Gesetz, betreffend die Veranlassung der Militärpersonen zu Kommunalabgaben u. s. w. Einziges Artikel. Die durch die Verordnung vom 22. Dezember 1868 für bestimmte Militärpersonen eingeführte Befreiung von Kommunalabgaben wird aufgehoben; diese Personen sind fortan in derselben Weise wie andere Gemeindeangehörigen zu den Kommunalabgaben heranzuziehen.“

Berlin, 3. März.

(Aus dem Reichstage.) Das Reichsgesundheitsamt liefert gestern den ersten Stoff der Berathung im Reichstage. Es war im Eintritte der Berathung zur Erweiterung des Instituts und zur Vernehmung der Arbeitsthätigkeit erhoben worden. So viel man als feststehend betrachtet werden, daß das Reichsgesundheitsamt sich allseitiger Zustimmung gerade in gegenwärtigen Augenblicke zu erfreuen wird und daß man jede Förderung mit Freuden bewilligen wird, wenn ihm auch die Aussicht über die Gesundheit im Organismus des Reichs übertragen wäre. Da ihm diese Kompetenz aber selbstverständlich nicht zuzulassen konnte, da die Ziele, welche es für die Zukunft zu verfolgen hat, erst gesucht und präcisiert werden müssen, gehen die Anstalten im Reichstage sowohl über den Verzicht der bisherigen Thätigkeit des Amtes als dementsprechend über die Mittel, die ihm künftig zur Verfügung gestellt werden sollen, sehr weit auseinander. Die Einen wollen ihm eine mehr wissenschaftliche, die Andern eine mehr praktische Thätigkeit zuweisen, den Einen ist der bestehende Apparat noch zu klein, den Andern schon zu groß, ja es wird auch, wie uns scheinen will, ziemlich heftigen Motiven, sogar der Besitz eines chemischen Laboratoriums angefochten. Aber die Vertheiliger des Instituts tragen schließlich den Sieg davon und die Weiterführung wird nach länger Debatte bewilligt. Den zweiten bedeutungsvolleren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlage zur Gewerbeordnung. Der Präsident des Reichstanzlersamt, Herr Hofmann, bestritt diese Vorlage in maßvoller Weise, indem er die Schwierigkeiten hervorhebt, welche in der Nothwendigkeit liegen, die sanitären Anforderungen mit den unabweislichen Bedürfnissen des Gewerbebetriebes zu einem leidlichen Kompromiß zu führen. Es spricht sich denn auch im Allgemeinen eine Befriedigung über die Vorlage aus; man hofft von ihr nichts Großes, keine einschneidenden Wirkungen, aber man erkennt an, daß sie einige Uebelstände beseitigt und als eine Abschlagszahlung, als eine Etappe in der Weiterentwicklung wohl anzunehmen sei. Auch diese Debatte gestaltet sich zu einer sehr eingehenden und erreicht ihr Ende in dieser Sitzung noch nicht, wird vielmehr bis zum Montag vertagt. Irigend ein positives Resultat der ersten Lesung ist daher noch nicht zu ver-

zeichnen. (Am Dienstag findet die erste Berathung der Stellvertretungsvorlage statt.)

Berlin, 3. März.

Die Gerüchte, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch des Finanzministers Camphausen abgelehnt habe, freuten sich gestern mit den entgegengegesetzten, das Gesuch sei angenommen. Eine Entlassung des Kaisers ist wohl noch nicht erfolgt. Dagegen hatte Herr Camphausen am Freitag Nachmittags eine Unterredung mit dem Reichstanzler und es scheint, daß Herr Camphausen bei dieser Gelegenheit die Erklärung, er könne unter keinen Umständen im Amte bleiben, abermals wiederholt hat. Unmittelbar nach Herrn Camphausen hatte Herr v. Bennigsen, der soeben von Hannover wieder hier eingetroffen war, eine längere Besprechung mit dem Fürsten Bismarck, und es kam dann Wunder nehmen, wenn alsbald hernach das Gerücht sich verbreitete, daß Herr v. Bennigsen in allerhöchster Zeit schon eine Portfeuille übernehmen und in die Stellung eines Vice-Reichstanzlers eintreten solle. Daß die Sache dahin kommen wird, kann schon sein, aber daß in der oben erwähnten Konferenz bereits etwas Bestimmtes darüber festgesetzt sein sollte, ist ohne Zweifel nichts als eine vorläufige Vermuthung. Zunächst wird sich aus jener Unterredung wohl nur die Hoffnung herleiten lassen, daß es zu erneuten Verhandlungen zwischen dem Reichstanzler und den Nationalliberalen kommen wird.

Hierfür spricht auch der Umstand, daß Fürst Bismarck jetzt plötzlich in ganz offener Form die Idee des „Tabaksmonopols“, die ihn mit den Nationalliberalen zu verfeinden drohte, in den Hintergrund stellt. Der heutige „Reichsanzeiger“ nämlich enthält eine offenbar vom Reichstanzler selbst ausgegangene Note folgenden Inhalts:

In der Presse ist bei Besprechung der Zukunft der Reichstanzlerangelegenheiten von vielen Vätern den Beschränkungen des Reichstanzlers zu Gunsten des Tabaksmonopols ein Gewicht zugeschrieben worden, welches diesen thatsächlich nicht gehabt haben können. Der Reichstanzler hat zwar seine Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit des Monopols nicht abgelehnt, daß dasselbe den Konsumenten weniger belaste, als irgend eine Steuer von gleich hohem Betrage; in keiner Weise aber hat er die Aussicht ausgesprochen, den Bestrebungen nach höheren Erträgen ohne Monopol entgegenzutreten, wenn letzteres nicht zur Annahme gelangen sollte. Es geht dies mit voller Bestimmtheit aus den wörtlichen Citaten hervor u. s. w.

Hier folgen denn verschiedene Äußerungen aus den neuerlichen Reden des Fürsten Bismarck mit der wiederkehrenden Betonung des Umstandes, daß die Steuerfrage nur als Durchgangspunkt zu betrachten sei, und daß der Reichstanzler nichts dagegen haben würde, wenn durch irgend

Alle Liebe.

Erzählung von Alice Kurs.

(Fortsetzung.)

Der Sternemirch sah ihn mit gerunzelter Stirn an. „Schwag nicht“, sagte er geköpft, aber ungeduldig, „das ist mein Tag nicht für dich, das Brennel!“ Der alte spiritische Zug trat wieder in des Knechtes Züge. „Sagst das nicht gar so bestimmt, Sternemirch — Ihr seid's des Dirndls schon lang müd“ — Ihr tragt die Schuld gegen sie auf der Seelen, und dann ist's aus mit der Freud und meist auch mit der Lieb. Das böse Gewissen treibt Euch aus dem Haus und zum Würfelspiel und drückt Euch ein Schafel nach dem Andern in die Hand. Laßt's gehen, Sternemirch, ich kenn Euch gut! Ihr müchtet's nur, daß die Wirtin jetzt auch was anhandelt mit dem alten Schwag, damit ihr quitt wärt.“

Der Ignatz wurde roth und zapfte und strich an seinem Schürzrock. „Nein“, sagte er, „das will ich doch nicht, sie ist mein Weib — soll der Alte mich bei ihr ansprechen? es wär' a Schand —“

Matthias lachte. „Ich glaub, Ihr seid eiserhüchtig, Sternemirch!“

Ignatz antwortete nicht, über den Hof kam sein Weib geschritten. Der Regen hatte aufgehört, aus den sich wogenden Wolken brach ein scharfer Sonnenstrahl, die nasßen Schindelbäder der trocknenden Holzgerüstungen und Galerien der Häuser mit blendendem Glanz überziehend. In dem vollen Licht trat die Franzin auf ihren Mann zu, sie hatte das Haar zerstreut als sonst geordnet und eine blutrothe Welle flachte hinter dem Ohr, die sammetdunkeln Augen waren voll und frei aufgeschlagen und über den sonst bleichen Wangen lag ein Schimmer von Röthe. Die hatte Ignatz sein Weib so hübsch gefunden.

„Ich mücht dich fragen wegen der neu besetzten Wände und Tische in der Herrenstube?“ begann sie eifrig, „wilst du nicht selbst einmal nachschau'n, ob sie recht gerichtet sind? Er nicht, während der Knecht in der Stallthüre verschwand. Wie er mit ihr ins Haus ging, bläkte er ver-

stohlen auf die rotthe Blume, die dicht über dem kleinen Idr in den schwarzen Flechten steckte. Seine schlang er den Arm um ihre Hüfte.

„Wist du mir bös“, Franzin, daß ich da draußen herumgelumpert, diemel du fleißig gewesen?“ fragte er stöden.

Bei der ungewohnten Hebung floz ein leichtes Ritzern durch ihre Glieder und das Roth schwand von ihrem Gesicht, aber sie legte trotzdem ihre Hand in die Seine. „Ich mein', wir haben uns Beide zu wenig um unser Eigen gekümmert, aber wenn du willst, Ignatz, tolls anders werden!“

„Du hast mein Wort“, versetzte der Ignatz, „es soll anders werden.“ Dabei küßte er sein Weib, das ihm heut so jugendlich und hübsch erschien, rasch auf den Mund. Die Franzin entzog sich dem Kuß nicht, sie meinte, es wäre eine gute Stunde, um mit dem Ignatz zu reden, wie ihr's uns Herz war, als sie aber aufsch, stammte eine dunkle Röthe über ihr Gesicht, in der offenen Thür stand der Aloys Spengler.

Der Wirth runzelte die Stirn, die Franzin aber nannte ihn, sich rasch öffend, den Jugenbesamten. Sie lud ihn ein, sich zu legen, und während der Sternemirch ein wenig verdrießlich ob und zu ging und ein Paar Hüfte bediente, die sich drücken in der andern Wallstube eingefunden, plauderten die Beiden zusammen, wie zwei gute alte Freunde. Dabei kam eines jeden Eigenart recht zum Vorschein, sie war heiter, lebhaft und geprächig, wie zu ihrer Mädchenzeit — er hatte Erfahrung und Weltkenntnis gewonnen und der sinnende Ernst fand ihm so wohl. Sie merkten Beide, was sie aneinander verloren, und algemach verstimmen sie. — Mit fernendem Blick sah sie, wie elend und krank er ausah.

„Ich geh jetzt hinauf nach dem Wallfahrtskirchlein, um den Kaplan zu besuchen, der hat mir schon früher ein Pulver gegen das Fieber gegeben, das mich im Herbst gar gerne wieder erfaßt, das will ich mir holen. Laß den Braumen ein Kaff, Franzin, wenn ich herabkomm, sprech ich noch einmal vor.“

Das Wetter war klar geworden, aber die Sonne hatte keine Kraft, je höher er stieg, desto empfindlicher falt wachte die Luft; zwischen den immergrünen Tannen streckte das

Laubholz schon kahle Aeste in die Höhe, aber noch dunkelgrün hing das niedere Gestrüpp der Alpenrosen an den Bergwänden. Aloys schritt viel, viel langsamer hinauf als im Sommer der Ignatz.

Sich die Stirn mit dem Tuch trockenend, blieb er öfter stehen — „s ist die Strahlheit!“ — sagte er einmal dabei vor sich hin — „wenns mich nur nicht plötzlich hinwegrafft!“ — er schwieg und schritt nachdenklich weiter.

Oben an der kleinen Wallfahrtskapelle strich der Wind noch empfindlich kälter, und kalt wars auch in der schmucklosen Stube, in welcher der Kaplan den Ankommenenden empfing. Aloys hatte geglaubt, den Geistlichen allein zu finden, aber auf den Holzstühlen saßen zwei Landleute, die dem Einfamen außer ihren Privatangelegen noch einige Neugierigkeiten erzählten.

Der kleine bewegliche Herr hörte mit lebhafter Theilnahme zu, schenkte ihnen Kirchgeist in winzige Spitzgläser und trappelte verlegen zu seinem Eckschranke, um noch ein drittes Glas zu holen, was sich aber nicht vorsand. Aloys interessirten die langsam und schwerfällig vorgebrachten Erzählungen der beiden Dörfer wenig, erst als der Name des Sternemirchs genannt wurde, folgte er dem Gespräch.

„Kann wohl noch ein schlechtes Ende nehmen mit dem Huber“, bemerkte der Geistliche, eifrig mit dem spärlich behaarten Kopf nickend. „Wenig Ausdauer, aber andauerndes Verlangen nach Genuß, wenig Arbeits, aber desto mehr Lebenslust!“ Der Eine der Dörfbewohner meinte: daß die Wirtin'scher herunterkäme, das Unglück mache Ignatz wüster, die Frau müßt's schwer darunter leiden. Wenn er zu Gelb käme und sich helfen könnte, würde es anders werden. Der Andere lachte und sagte: Der Ignatz wäre ein sönderiger Kerl und die Sternemirchin ein grämliches Frauenzimmer, viel zu ernsthaft für den Mann! Dem Aloys lief es heiß und kalt über den Körper.

„Sie ist doch wohl ein rechtschaffen Weib“, warf er ein, „sie klagt nicht, zankt nicht und hält treu zu ihm, daß sie kein blutjunges Dirndl, hat der Huber ja genußt, als er sie freite.“

„Freilich, freilich“, bekräftigte der Erste, „das mein ich auch und brav Geld hat sie gehabt, ich denk, das wiegt die

ein anderes Mittel der Art ein dem Ertrage des Monopols andererseits Ertrag aus Tabak sich erreichen ließe. . . Nun, und dies andere Mittel ist ja von Herrn v. Bismarck in Gestalt des amerikanischen Steuerplans vorgeschlagen worden. Die Note des „Reichsanzeigers“ beweist also, daß Fürst Bismarck, wie man zu sagen pflegt, einen Pfad zurücksteckt, und, da er über das Monopol mit den National-Liberalen schließlich nicht einig werden kann, sich mit einer Abfolgszahlung auf sein „letztes, ideales Ziel“ zufrieden geben will.

Die Nat. Ztg. erzählt, daß der Kaiser von dem Entlassungsgesuch des Ministers Camphausen auf das höchste betroffen gewesen und sich in entscheidender Weise für das Verbleiben des Finanzministers ausgesprochen hätte. Weiter sagt das Blatt: „Die Vermutung, es möchte sich Herr Camphausen bestimmen lassen, im Amte zu verbleiben, hat keine tatsächliche Unterlage. Wir hören versichern, daß der Minister fest entschlossen sei, sein Demissionsgesuch aufrecht zu erhalten. In parlamentarischen Kreisen spricht man von langen Besprechungen, welche der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck vornehmen gehabt hätte; ob eine Entsendung über einen Nachfolger bald getroffen werden möchte, will man nicht annehmen. Es hängt eben davon ab, wann sich der Kaiser dazu entschließt, die Entlassung anzunehmen.“ Die Kreuzzeitung glaubt zu wissen, der Finanzminister Camphausen werde, falls der Kaiser das Gehalt nicht genehmige, seine Bitte um Entbindung von den Geschäften sofort erneuern. Herr Camphausen habe sein Entlassungsgesuch persönlich überreicht, weil Fürst Bismarck nicht zu bewegen gewesen sei, in dieser für ihn peinlichen Angelegenheit amtlich beihilig zu sein. Der Finanzminister soll entschlossen sein, vor dem Reichstage nicht wieder zu erscheinen.

Es beschäftigt sich, daß die Stempelbehörden besonders die Privatabnahmeverordnungen mit eingehenden Stempelrevisionen heimlich. Die Stempelprüfstellen der Aktien und Obligationen, auch der bereits vernichteten geht wie ein Würgeengel umher, und die defektirten Summen gehen in den meissen Füllen in die Hunderttausende. Der Return einer hiesigen Verwaltung gegen das Monium ist von dem Finanzminister zurückgewiesen worden.

Petersburg, 2. März. Die „Agence Russe“ sagt, die (von uns am Sonnabend gebrachte) Meldung des „Daily Telegraph“ betreffend die Abberufung des englischen Botschafters in Petersburg, Lord Loftus, für den Fall, daß russische Truppen Konstantinopel besetzen sollten, beziehe sich auf eine vergangene Phase der Krise. Seit derselben hätten die Russen bereits San Stefano besetzt. Bezüglich der Friedensbedingungen bemerkt die genannte Agence, daß es nicht bekannt sei, ob der Friedensvertrag eine Klausel zu Gunsten der Besizer türkischer Obligationen enthalten werde, inwiefern sie daran zu erinnern, daß General Ignatieff in den letzten Sitzungen der Konstantinopeler Konferenz die Aufmerksamkeit der Pforte erstlich auf die Nothwendigkeit gelenkt habe, ihren europäischen Gläubigern gerecht zu werden. — (Dat mit den Friedensbedingungen überhaupt nichts zu ihm. Neb.)

Paris, 1. März. Die Senatskommission für das Generalabstimmgesetz hat in Folge des gestrigen Votums ihre Entlassung gegeben. Die Regierung will das betreffende Gesetz zurückziehen, wenn der Senat bei seiner Entscheidung zu Gunsten des Prinzips eines offenen Generalabstimm beharrt. Die Linke hat das Ministerium wissen lassen, daß sie das Budget nicht eher bewilligen werde, als bis der Senat das Gesetz über den Belagerungszustand angenommen hat. Der Text meidet, daß die Gruppe der Konstitutionellen im Senat sich definitiv in Folge innerer Spaltungen aufgelöst habe und daß Versuche gemacht werden, eine neue Fraktion des rechten Zentrums zu bilden. Der linke Flügel der

Paar Jahre, die sie älter ist als er, wohl auf. Sie ist mir allzu gut und schwach gegen ihn, wird halb wohl in ihm vernarrt sein, er hats den Weibern gleich angethan, wenn er mir will. Im Grund ist er auch nicht schlecht, sondern ein lieber lustiger Döhl!

Das wars, die Franz! liebt ihren Mann, ihren schönen jungen Mann, sie entschuldigte seine Fehler und sie war auch zufrieden und glücklich an seiner Seite, so wenig das dem äußeren Anschein nach sein konnte. Aloys füllte einen brennenden Schmerz in seiner Brust, während er dem Gedanken nachging, er hatte sie nie vergessen, die Franz, und er liebte sie jetzt härter, sehnsüchtiger wie in der Jugend. Die erstickte Flamme war zur alten Gluth wieder aufgelodert. Zu dem seelischen Gefühle sich das körperliche Leid, er kam sich wie ein hinfälliger Greis vor. Die Besucher gingen endlich und Aloys brachte seine Bitte vor.

„Ja, ja, Spengler, man merkt, Ihr seid krank,“ riefte der kleine Herr, sich die etwas erlärten Hände reibend, „sonne morgen einmal zu Euch hinüber nach Hals — das nehmt für heute mit.“

Er hatte fünf ein Fläschchen mit bräunlicher Flüssigkeit geholt, das er dem Högernden in die Hand drückte. Mit allerlei selbstgebrannten Nixturen dem Doktor ein wenig ins Handwerk zu pflücken, das war Liebhaberei bei dem einjamen Pfarrer.

Der Aloys stand noch dicht an der Thür mit erstarrter Miene.

„Meinen Sie wohl, geistlicher Herr, daß es bald mit mir zu Ende gehen könnt?“ Er dachte daran, daß sein Tod ihm Erlösung sein würde.

Der Pfarrer riefte seine Brille zurecht. Den gebengt vor ihm Stehenden, auf dessen eingesenkten Wangen die Rötze des gegen Abend wiederkehrenden Fiebers zu brennen begann, betrachtend, ärgerte er nicht mit der Antwort:

„Rann recht gut sein, unser Leben ist wie ein Gras-halm, der Morgens noch frisch, sich die Nahrung aus der Erde saugt und Abends schon, durch des Wähers schwarze Senne von ihr getrennt, verworrt. Wir haben keine Heimath hier drunten, die Welt ist arm, sie giebt uns kein Glück, den

Konstitutionellen wird nähere Fühlung mit den Republikanern suchen. In der Kammer heftig erregte Sitzung bei Prüfung der Wahlen in Bouclieu. Festiger Stand durch Cassagnac dabei verurtheilt. (Post.)

Rom, 2. März. Seit gestern waren hier die sonderbarsten Gerüchte über die Gründe verbreitet, welche zu der Bestimmung, daß die feierlichen Vorbereitungen zu der Krönung des Papstes und der Ertheilung des Segens durch den Papst eingeleitet werden, Anlaß gegeben haben sollten. Man behauptete, daß von dem Vatikan Gegenbefehle ertheilt worden seien aus Furcht vor mehrerlei Anstoßgebungen und Feindseligkeiten, die die italienische Regierung nicht verhindern zu können erklärt hätte. Die „Agenzia Stefani“ bezieht diese Gerüchte als böswillig ausgebreitet und erklärt dieselben für unbegründet mit dem Hinzufügen, daß, wenn die angelegentlichsten Feiertage stattfinden hätten, die Ruhe innerhalb wie außerhalb der Peterskirche sicherlich nicht gestört worden wäre. Die Regierung hätte keinerlei Anlaß gehabt, sich in dieser Beziehung Vorgriffen hinzugeben.

Rom, 2. März. Vicomte Emanuel d'Harcourt, der vielgenannte Kabinettschef und das notorische Jesuitenwerkzeug bei dem Marschall Mac Mahon, welcher nach der Wendung vom 14. Dezember auf Urlaub geschickt werden mußte, befindet sich jetzt zehn Tagen hier. Es scheint nicht, daß er so bald in seine alte Stellung zurückkehren sollte, da er mit seinem Bruder Anstalten zu einer längeren Reise durch Sizilien trifft. (Maab. 3.)

Rom, 2. März. Anlässlich des heutigen Geburtstages Leo's XIII. ist große Audienz im Vatikan. Die gestrige Ansprache, die der Papst an die Vertreter der „katholischen“ Universitäten Frankreichs richtete, zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Sprache aus. Die Versicherungswörter, welche die „königliche Zeitung“ in Betreff Deutschlands und des Vatikan's bringt, sind — man verzeihe den Ausdruck — geradezu lächerlich und nur ein Spiegelbild der tenbenzigen Wünsche, die Kardinal Hohenlohe, dessen Eintreffen ebenso groß als sein Einfluß im Vatikan klein ist, hegt. — In den Couloirs des Parlaments lauschte heute die Nachricht, Minister Crispi habe seine Demission eingereicht. Das Gerücht blieb bis zur Stunde unbekannt. Die Entrüstung und das Aufsehen über die Crispig'sche Bigamie-Affäre wüthet täglich. Minister Crispi schweigt hartnäckig. Die öffentliche Meinung verlangt entwirrt eine Aufklärung von ihm.

Madrid. Hier herrscht Jubel und Freude. In der gestrigen Sitzung des Kongresses wurde ein Telegramm des Generals Martinez Campos vorgelesen, in welchem die Unterwerfung fast sämtlicher Insurgenten auf Cuba mit dem Central-Comité bestätigt wird. Wenn der Aufstand auf der Perle der Antillen damit wirklich beendet ist, so hat man auch wirklich alle Ursache, in Spanien ein: „Freut Euch des Lebens!“ anzustimmen.

Orientalische Angelegenheiten. England hat noch nicht den Krieg erklärt. Graf Andrassy noch nicht seinen Extradit erhalten und von der Friedensunterzeichnung, die vom englischen Staatssekretär des Aeußern Lord Derby für heut proklamirt wurde, liegt noch keine offizielle Nachricht vor. Dagegen veröffentlicht der russische Regierungsanzeiger zur Vernehmung der Friedensbedingungen eine Verordnung betreffend die Bildung von 4 Reserve-Infanterie-Divisionen. In vier derselben sollen 16 Reserve-Fußbatterien formirt und in 4 Artillerie-Regimenten zusammengezogen werden. Und aus Vera kommt auf dem Wege über London die Meldung, daß die Pforte seine Kriegsschiffe, gleichgiltig welcher Nationalität, mehr die Darbanellen passiren lassen will. Das ist die Auslese aus den heutigen Nachrichten, die wir der Reihenfolge nach dahin gliedern: Eng-

frommen Christen erwarben da droben, wo die allerheiligste Jungfrau für ihn bittet, die herrlichsten Freuden!

Der Aloys nickte leise, während ein Seufzer sich seiner Brust entwand. Was wüßte der Mann im geistlichen Gewande da vor ihm von dem Lebensglück, das sein junges Herz sich einst erhofft, nach dem es sich wieder in trampaftester Sehnsucht weiter, seit er in Franz's dunke Augen geblickt. — Entzagen, entlassen! der da vor ihm hatte allen irdischen Freuden entsagt, ehnte ein hartes Dasein voll Entbehren in selbstgewählter Einsamkeit und zufriedene Heiterkeit sprach democh aus seinen Mienen — was der eine Mensch, konnte es der Andere nicht eben so gut? Er neigte mechanisch Stirn und Brust mit dem Weidwaffer, das im Porzellanbecken unter dem Kreuzige an der Thür hing. Dann wendete er sich noch einmal: „s ist eine seltsam Frage, Hochwürden, aber ich hab da vorhin allerlei über den Sternemirch gehört — meint auch Ihr im Ernst wie der Dötlinger sagte, daß er ein besserer und ordentlicherer Mensch sein würde, wenn ihm jemand mit einem Stück Geld wieder aushälfe?“

Der Kaplan schweig einen Augenblick: „Ich mein das doch, schlecht ist Ignaz jußt nicht, er müßt nur scharf kontrollirt werden.“

Noch langsamer als er gekommen, schritt der Aloys den Bergpfad hinab, allerlei bewegte er in seinen Gedanken, er kam zu keinem rechten Entschluß. Schwändig und Schwäche hinderten ihn am klaren Denken.

Wie er ein Weiden gegangen, schloß Menschenstimmen an sein Ohr, ein vorwippriger Felsblock aber verdrängte die Sprechenden.

„Laß mich gehen, Mathias,“ rief eine spöttisch helle Frauenstimme, „wir beide taugen schlecht zusammen, wenn du von vieh zu mir reißt, so muß ich mir das Lachen verdienen.“

„Dirndl, o, ich mein im Ernst,“ klang in wehr ärgerlichem als zärtlichem Tone die Antwort zurück, „du wärst klug, wenn dir die Sach nicht gar so g'spöttisch vorkam! Jetzt thu nicht spöde, Brenelt, gib mir ein Kusse!“

Der Aloys konnte die Weiden, den Knecht aus dem Stern und das Mädchen jetzt sehen, letzteres stand, das

land wird Rußland jetzt keinen Krieg erklären, wenn es nicht sicher ist, daß hierarchisch-ungarische Landbesitze seine Flottenoperationen unterstützen. In Oesterreich-Ungarn ist aber die Stimmung des Volkes sowie diejenige der einflussreichen Politiker gegen einen Krieg, ja es wird dem Grafen Andrassy seiner Schmeiz genug, den einfachen Extradit, zur Stärkung seiner Stellung auf der Konferenz zu erhalten, welches Geld schließlich falls doch nur zwecks einer Disposition Bosniens und der Herzegovina z. zur Verwendung käme; indeß auch gegen eine derartige rein friedliche Disposition sträubten sich einflussreiche Elemente in Oesterreich und Ungarn. Graf Andrassy hat somit genug zu thun, um sich mittels einer ganz friedlichen Politik im Sattel zu erhalten. Die russische Verordnung, betreffend die Bildung einer Reserve-Armee, ist wohl einfach als die Antwort auf das Gebelgerassel der englischen Presspolitik und das Kriegsgeschrei einiger ungarischen Heißhorne zu betrachten. Daß der russisch-türkische Friedensabstich eine so wesentliche Veränderung erfährt, liegt, glaubwürdigen Versicherungen zufolge, nicht allein an der russischen Forderung, sondern vornehmlich an der Wirkamkeit des britischen Vorkaufers Konrad in Konstantinopel, der die Pforte dahin zu beeinflussen sucht, den Russen den Vorschlag zu machen, den formellen Friedensschluß bis zum Zusammentritt der Konferenz zu verzagen. Nachdem russischerseits diese Forderung kategorisch zurückgewiesen ist, sind auch die Friedensverhandlungen wieder in etwas besseren Fluß geraten. Den Schluß der Darbanellen, den die Pforte von Neum proklamirt, ist kaum traglich zu nehmen. Die erste Abtheilung der englischen Mittelmeerflotte ist gleichfalls, trotz des Protestes der Pforte, durch die Meerenge gefahren. Man könnte also aus dem wiederholten Proteste vermuten, daß entweder ein neuer Nachschub englischer Schiffe oder das Einschleusen von Kriegsschiffen anderer Großmächte nicht bewöhnlich. Letzteren Falls wäre vielleicht die italienische Orientflotte ins Auge zu fassen. Um Uebrigen beweist die Schwenkamkeit des amtlichen Telegramms, daß irgend eine größere Entscheidung in der Luft hängt und daß gemäßigteren Weisen einmal Athem geschöpft wird, ehe uns eine neue Wendung übertrifft.

Wir schließen hieran die neueste, die Orientfrage betreffenden Depeschen:

Wien, 2. März. Meldungen, welche der „Polit. Korresp.“ von mehreren Seiten aus Konstantinopel zugehen, stellen übereinstimmend den Einmarsch eines Theiles der russischen Armee in Konstantinopel als eine demnächst zu gewärtigende Eventualität in Aussicht und zwar unabhängig von der Unterzeichnung des Friedensvertrages oder einer weiteren Verzögerung desselben.

Wien, 2. März. Das bekannte „Casern Budget“ bringt einen hochschätzigen Wiener Brief, welcher den Einwand der Bismarckschen Rede auf die höchsten Wiener Kreise als im Ganzen sehr befriedigend bezeugt; dagegen nehme Fürst Bismarck Auslands Zukunftspläne bezüglich Bulgariens viel zu leicht. Dieser Punkt ist von kapitaler Wichtigkeit für Oesterreich. Ein Bulgarien, wie Rußland es anstrebt, ist unvertretbar mit der Freiheit der Donau. — Die Mehrzahl unserer Blätter ist zwar heut für die Bewilligung der Kreditvorlage jedoch nur in dem Sinne, daß sie als Vertrauensvotum betrachtet und nicht bejenseits Disposition Bosniens verwendet wird, welche hier allgemein beklämpft wird.

Aus Bulgarest wird der genannten Korrespondenz berichtet, daß in den von rumänischen Truppen besetzten bulgarischen Distrikten eine sehr erregte Stimmung der bulgarischen Bevölkerung gegen die Rumänen vorherrschte, welche sogar eine bedrohliche Haltung anzunehmen beginne. Die rumänische Regierung habe, um Konflikten auszuweichen, beschloffen, Widdin von den rumänischen Truppen zu räumen

hüßige legt trotzig verzogene Gesicht ihm zugewandt. Es schien an den Ernst des Knechts nicht recht zu glauben, der ihr den schmalen Bergpfad mit ausgebreiteten Armen vertrat:

„Meinst, ich kann da nicht durch,“ fragte sie ihn kräftig bei Seite zu schieben zugehend. Aber Mathias hielt Stand, es lag ein wildes ungeschüldes Verlangen in seinen Zügen, und die sich Sträubende riefte ihm die Hüfte fassend, verlauchte er sie zu fassen. Er hätte sein Ziel auch erreicht, wenn nicht Aloys ihn am Arm zurückgezogen.

„Schäm dich, laß das Dirndl ihres Weges gehen!“ sagte er erregt. Mit einem freßlichen „Dant Euch schon!“ entschlopfte das Mädchen.

„Und's Dirndl hat gesagt: „Sie hält' bi so gern, Als wie von Kirchen und Pfirzi den kern!“ — rief's mit hot-tender Stimme von unten herauf. Der Knecht sah sich mit seinem im Horn doppelt häßlichen Antlitz nach dem unberu-feren Störer um.

„Was geht euch an, was ich mit dem Dirndl hal?“ fragte er grob. —

„Schönen wolt ich's vor deiner Nothheit, wüßter Durst,“ — verjegte der Aloys ernsthaft.

Mathias lachte: „Wollt Ihr mir gute Lehren geben, solltet lieber sehen, mit mir bessere Freundschaft zu halten, möcht Euch künftighin lieber sein.“

Es war etwas in dem Ton des Knechts, in dem eigen-thümlichen lauernden Ausblick seiner türkischen Augen, das dem Aloys das Blut in die Wangen trieb.

„Wüß' nicht, wie's kommen müßte, daß ich mit einem so schmutzigen Gefellen Freundschaft hielte,“ gab er zurück, während ein verächtlicher Ausdruck über sein sonst so gutmüthiges Gesicht glitt.

Mathias sandte dem Davonschreitenden einen bösen Blick nach.

„Kommt schon noch die Zeit, wo ich dir's einträum,“ murmelte er zwischen den Zähnen, und dann setzte er auf-märklich hinzu: „Es war dumme von mir — der scheuen Kab' fixirt der Sternemirch noch im Kopf, aber gemacht hat, das giebt sich schon, wird bald sehen, was es an dem hat!“ — (Fortf. folgt.)

es nicht
Götter-
in Polt-
klärung
welches
upation
Kine;
upation
und Un-
schon
er Ne-
das Sä-
gefrei
ab der
Berde-
zufolge
rems-
Nahab
fuchte
1. Fri-
stragen.
zurück-
eher in
Darda-
m tra-
Mittel-
durch
über-
schwind
einer
wäre
im
elegra-
hängig
wird,
betref-
Polit.
gehen,
s der
st zu
gängig
einer
adget"
Ein-
dener
gegen
möglich
italer
stand
sonar.
r die
Sinne,
schuß
einem
iz be-
bul-
ulga-
welche
Die
e, be-
umen
Es
der
rmen
frü-
hielt
einen
fend,
richt,
len!"
en!"
Als
spot-
mit
veru-
ab"
sch,"
ben,
ten,
gen-
das
mem
rück,
gut-
öfen
nt,"
ben,
ten,
gen-
das
mem
rück,
gut-

und sämtliche rumänische Truppen aus ganz Bulgarien über die Donau zurückziehen. Der Rückmarsch der Truppen habe bereits am 27. Februar begonnen. (Sollten daran nur die Bulgaren Schuld sein? Vielleicht auch die Russen?)

Aus Halle und Umgegend.

Vom 1. März 1878 ab gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel: 1) die Einsechshalerstücke langbräunlich gefärbten und türkeifärbigen Gepräges; 2) die 1/2, 1/4 und 1/8 Thalerstücke langbräunlich gefärbten und türkeifärbigen Gepräges; 3) die auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten Zweifelhälbigen und die auf Grund der Fünftheilung des Groschens geprägten Einsechshälbigen (1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Groschensstücke); 4) die nach dem Marktsystem ausgeprägten Fünft-, Zweifelhälbigen und Einsechshälbigen mecklenburgischen Gepräges. Es ist daher vom 1. März 1878 ab, außer den mit der Einschlagung beauftragten Kassen, niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.
Heute Mittag wurde der am Leipziger Thurm befindliche Gas-Candelaber durch ein durchgehendes Herdgeschloß arg beschädigt. Nicht nur wurden von den an der gasführenden Säule befindlichen Verzierungstücke abgelassen, sondern es erhielt die Säule selbst mehrere Sprünge, so daß der Candelaber entfernt werden muß.
— Gestern Nachmittag schwamm hinter dem Triebschen Grundstück ein weißlicher Leichnam an, welcher als der verhehlende W. von hier, die seit einigen Tagen sich vom Hause entfernt, recognoscirt worden ist.
Motive zur That sind unbekannt.
— Der Braugehilfe August Beyold aus Wilberg, bis jetzt in Arbeit in der feldschlösschen-Brauerei, hat sich seit einigen Tagen ohne weitere Veranlassung von dort entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es wird vermuthet, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des Holzhändlers Julius Lüttig in Giebichenstein gehörigen geschichteten und ungeschichteten Holz, welche theils auf den Lüttig'schen Lagerplätzen am Bahnhofs Erthaus und im Lüttig'schen Gehöfte in Giebichenstein, Erthausstraße 20, lagern, will ich im Ganzen aus freier Hand verkaufen. Bezeichnende Lage sind in meinem Comptoir, gr. Ulrichsstraße 37, einzusehen und nehme ich schriftliche Offerten bis spätestens den 10. d. M. entgegen.

Bernhard Schmidt, Verwalter der Lüttig'schen Konkursmasse.

Wohnung, I. Etage, 3 St., K., K., Wachs- haus, Treppenboden, für 80 % z. 1. April zu verm. Auskunft Wauerstraße 10, I.
Eine Wohnung zu 80 %, eine zu 70 % zum 1. April zu vermieten Markt 17.
Zu vermieten die I. Etage sofort oder z. 1. April. Vertriebsstraße 7.
Geräumige Niederlagsräume sind zu ver- mieten große Steinstraße 51.
Eine Wohnung zu 210 M zu verm. u. z. 1. April zu bez. Leipzigerstr. 21 im Laden.
Freundl. Wohnung, 2 St., 1 K., K. und Zubehör, zu vermieten Liebenauerstr. 7.
1 fr. Part.-Wohnung, St., K., K., f. ob. 1. April, 40 % Weichstraße 6.
Wohnung mit Werkstelle für Holz- arbeiter z. 1. Juli zu vermieten. Näheres Exped. d. Blattes.
Fleischergasse 25, dem botanischen Garten gegenüber, ist die 2. Tr. hoch gelegene Etage, mit Laube und Gartenparade, z. 1. Juli bezugsbar, zu vermieten.
Zu erfragen 2. Tr. hoch daselbst.
Stube, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten Schulgasse 1. Da eine möbl. Stube vorheraus folgt.
Kleine Wohnung verm. Dachritz, 13, I.
Eine Wohnung, 2 St., 3 K., 1 K. u. Zu- behör, zu vermieten, z. 1. April zu beziehen Lindenstraße 6.
Wohnung für 65 % Wörmliergstr. 8a.
Stube, 2 K., 1. April Brumoswarte 10b.
Stube, K., K. mit allem Zubeh. an ruhige Leute zu vermieten 2te Vereinsstraße 3.
1 Stube zu vermieten Werbergasse 9.
Eine Wohnung zu verm. Felsstraße 9a.
Porterre, 3 Stuben, 2 Kammern und Zu- behör, für 1. April oder früher zu vermieten Geißstraße 17.
Eine gr. Wohnung, erste Etage, zu vermie- ten gr. Wallstr. 1. Zu erfragen 2 Tr.
2 Stub., K., Küche u. all. Zubehör, 1 St., K., Küche zum 1. April zu vermieten Parz 11.
Kl. St., K., K. an ruh. Leute gr. Wallstr. 25.
Kl. St. u. K. an ruh. v. gr. Wallstr. 25.
2 Stuben, Kammer u. K. nebst Zu- behör zum 1. April zu beziehen Derglaucha 10.
Ein Logis v. 2 St., K., K., f. Zubeh., eine desgl. v. 2 St., 2 K., u. Zub., an ruhige Leute zu vermieten Hl. Sandberg 3.
Stube und Kammer an eine stille Person zu vermieten Kapellenstraße 1.
Veränderungshalber ist die Wohnung, St., K., K., Alterstraße 1 zum April zu beziehen. Zu erst, 3 Treppen rechts.

Datum	Baromet.	Thermom.	Thermom.	Thermom.	Wind.
Tag.	Stunde.	Bar. in Millim.	Cent.	Cent.	Wind.
2. März	2 Am.	332,9	9,60	12,0	4,05 328,85 86,7 S. W.
	10 Ab.	335,5	6,24	7,8	2,94 332,86 84,2 —
3. "	7 M.	337,4	4,48	5,6	2,47 334,93 82,6 S. W.
3. "	9 Am.	338,2	8,00	10,0	3,13 335,07 77,7 S. W.
	10 Ab.	340,1	6,16	7,7	3,09 337,01 89,3 —
4. "	7 M.	342,0	5,52	6,9	2,77 339,23 85,0 N. W.

Civilstand. Meldung vom 2. März.
Aufgeboten: Der Maler H. Reimer, Grafenweg 12, und M. Hefelide, Spitze 4. — Der Fleischer H. Klose, gr. Klausstraße 11, und H. Engel, Willbergweg 39. — Der Schlossermeister F. C. H. Frische und M. L. Bieweg, Leipzig.
Eheschließungen: Der Bote G. Kartbäuer, Wil- helmstraße 15, und J. Dinde, Giebichenstein. — Der Schneider L. Hofmann und W. Hängig, gr. Steinstraße 17.
Geboren: Dem Maurer C. Wagnath ein S., Kirchstraße 2. — Dem Schenkwirth H. Behrens eine T., Unterberg 3. — Dem Schmied A. Bauer ein S., Steg 2. — Dem Bahnarbeiter K. Grunert ein S., gr. Wallstraße 1. — Dem Bote G. Hiederkopf ein S., Kange- gasse 22. — Dem Korbmacher W. Fuß eine T., a. d. Halle 12. — Dem Tischler A. Hagenow eine T., Mühlgasse 3. — Dem Handarbeiter J. Zander eine T., Herrenstraße 11. — Dem Dreimer J. Synold eine T., Ludwigsstraße 11. — Dem Kaufmann A. Wetzel eine T., Wühlweg 8.
Gestorben: Des Schaffner C. Sandhagen Ehefrau Caroline geb. Koch, 37. 3. M. 18. T. Lungenentzündung, Magdeburgerstraße 27. — Des Kaufmann H. Tiemann S. Hermann, 1. 3. M. 10. T., Krämpfe, Rannische- straße 4. — Des Tischler A. Hagenow T. 13 St. Schwäche, Mühlgasse 3. — Des Bote C. Weise Ehefrau Marie geb.

Edert, 72 J. 9 M. 2 T., Lungenentzündung, Bucherer- straße 21. — Die Wittve Marie Müller geb. Müller, 76 J. 11 M. 27 T., Lebererkrankung, Diemitz. — Des Restaurateurs R. Musculus Ehefrau Johanna Anna geb. Müller, 20 J. 7 M. 23 T., Unterleibsentzündung, Schul- berg 1. — Des Magistral-Sekretär G. Schindler T. Ida, 4 M. 5 T., Krämpfe, Fleißergasse 43.

Aus der Provinz.

+ Wittenberg. Im Laufe des Freitag und in der regnerischen Nacht zum Sonnabend ist das Wasser in der Elbe noch weiter gestiegen, so daß am Morgen des letzte- namten Tages der Pegel hier eine Wasserhöhe von 10 Fuß oder ca. 314 Centimeter zeigte. Weiteres Anwachsen der Hochfluth steht zu erwarten.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. L. Frauen: (Passionspredigten.) Mittwoch den 6. März Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Weide. Freitag den 8. März Abends 6 Uhr Herr Oberpredi- ger Saran.

Sing-Acad. Dienstag 6 U. letzte Ueb. Volksch.

Zum Beise des Hältsfonds der Allgemeinen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen u. Erzieherinnen wird Hr. Professor Heydemann die Güte haben, in Folge mehrfach ausgesprochener Wünsche, seinen Vortrag über „Correggio“ nicht den 7. März, sondern Freitag den 8. März und zwar um 6 Uhr im Saale der Volksschule zu halten.
Billets à 1 M. 50 % zu 2 Vorlesungen, à 1 M. zu dieser einzelnen sind in der Buchhandlung von Schrödel & Simon, sowie an der Kasse zu haben. Schülerbillets die Hälfte.
Das Comité.

Haararbeiten

jeder Art fertig sauber u. schnell
G. Rinow, gr. Ulrichsstraße 3.
Ich wohne jetzt Luisen- strasse 10. I.
Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Politechnische Gesellschaft.
General-Versammlung Donnerstag d. 7. März Abends 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe.“ — Jahresbericht — Rechnungsab- legung für 1877. — Etat für 1878. — Die Wahl des Direktors. — Ergänzungswahlen für den Vorstand. Vortrag des Herrn In- genieur Winter über: „Fabrication von Zin- blech.“
Der Vorstand.

Vorträge

über die noch unerfüllten Verheißungen Gottes, besonders die Wiederkunft Christi, die „große Trübsal“ und Errettung, I. Mittwoch 6. März } 8 Uhr Abds.
II. Montag 11. " }
III. Freitag 15. " }
im Saale des neuen Theaters.
Freier Zutritt. Preisf. Alles, und das Gute behaltet.
Rud. Müller, Co. aus Leipzig.

Kühler Brunnen.

Der Ball
der Portiers, Kutsher und Hausdiener findet Dienstag d. 5. März im oberen Saale statt. (Z. 1060)
Dies unsern Fremden und Collegen zur Nachricht.
D. B.

Gasthof zu den 3 Königen.

Dienstag Abend Frei-Concert.

Schoele's Restaurant zur Eremitage.

Großer Narrenabend mit Unterhaltungsmusik.
NB. Jeder Besucher erhält eine Narren- traupe gratis. (Z. 1081)

Stadtgarten.

Fastnacht, den 5. März. Narren-Abend.
Zugleich empfehle ich frühe Pflanz- 1. A. E. Seebe.
Moritzburg.
Gute Dienstag Narren-Abend. Im Saal Gesellschaftsbau.
D. B.
W. Werner's Restaurant, Geißstraße.
Gute Dienstag grosser Narren- Abend. Kappen gratis.

Halle'scher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.
L. S. 5. 2.
15. Ueberführung vrl.; Bel. Weidenpl. 14 I
Verloren ein Häm-Pelzhang. Abzuge- ben gegen gute Belohnung Steinweg 27b.
Am 25. Februar ist auf dem Ball im Stadtschloßgarten ein echtes weißes Spitzen- tauchentuch verloren gegangen.
Man bittet um freundl. Rückgabe Weidenplan 6. part.
Notenhefte sind verloren oder liegen ge- blieben. Bitte abgegeben bei Herrn Mahler, gr. Schlam 1.
Ein Ueberzieher verkauft in der Kaiser- Wilhelms-Halle. Gegen den meining abzu- geben Steg 21.
Stulpe mit Schildpaththopf verl. Gegen Belohnung abzug. Waisenhaus, Schaller.
Ein gelber Hosenreißer mit schwarzer Schnauze entlaufen. Gegen Belohnung abzu- geben Schmeerstraße 39.
Schlüsselbund gef. Leipzigerstr. 93, II.

Achtung.

Ein Oberputzer liegen geblieben in einer Drohsche. Abzuholen Bahnhofstr. 15
15 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir den Taubenfangen auf dem Neumarkt so angeben kann, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
F. M. Zeschmar, Geißstr. 24.
Bei meiner Abreise nach Erfurt sage ich Allen, die sich meiner erinnern, ein herzliches Adieu.
W. Actor Preuß.

Familien-Nachrichten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer ältesten Tochter Wilhelmine Brunne geb. Arothe sage ich allen denen, die ihren Schmerz mit Kronen und Kränzen schmückten, meinen herzlichsten Dank.
Halle, den 3. März 1878.
Friedrich Arothe nebst Frau.
Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag 12 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines derben Jungen hoch erfreut.
Halle a/S., den 3. März 1878.
Louis Gröber und Frau geb. Friede.
Todes-Anzeige.
Heute früh 9 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden unser theurer Vater und Großvater, der k. k. Rath, a. D. und Veteran Carl Wollmann.
Inhaber des rothen Adlerordens 4. Klasse, K.-D. 13/14, H.-M., im 86. Lebensjahre.
Diese Trauernachricht allen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.
Halle, den 3. März 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. März Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Weidenplan 4 aus, statt.
Berichtigung.
In der Todesanzeige in Nr. 53 unseres Blattes muß es heißen: „H. Tiemann und Frau“, nicht Loman u. Frau.

Zur Confirmation

empfehlen wir in grosser Auswahl:
Schwarze Seidenstoffe,
 8/4 do. reinwollene Cachemires,
 4/4 do. Mohair-Barèges,
 „ do. Ripse, Velours, Alpaccas etc.
 sowie einfarbige reinwollene und andere solide
 Kleiderstoffe.

Sämmtliche Artikel halten wir in gewohnter guter Waare
 vorrätig u. berechnen die möglichst billigsten Preise.

Gebrüder Salomon,
 gr. Ulrichsstrasse 17, 1te Etage,
 Eingang: Dachritzgasse.

Aux Caves de France

Weinhandlung und Weinstuben, zur Einführung
 von chemisch untersuchten reinen **französi-**
schen Weinen in Deutschland.

Verantwortlich zu jeder Zeit für die bei mir oder
 bei meinen Filialen gekauften, mit meinem Na-
 mensiegel versehenen Originalflaschen in 11 und
 12 Liter. Verkaufsstelle in Halle a. S. bei Hr.

Wilh. Gebhardt, Magdeburgerstr. 51.
 Brochüre enthaltend: Urtheile über mein
 Unternehmen seitens der deutschen und fremden
 Presse, sowie Preisourante werden auf Verlan-
 gen gratis durch

Herrn **Wilh. Gebhardt**
 zugesandt oder verabfolgt.
 Mit der Bitte an das geehrte Publikum, mein
 Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wol-
 len, zeichne

Oswald Nier.

Nimes, Marseille, Berlin, Dresden,
 Jerusalemstr. 48, Wettinerstr. 11.
 Breslau, Stettin,
 Schweidnitzer Stadtgraben 18, gr. Domstr. 20.

Wichtig für Restaurateure! Orchestrions

in allen Größen empfiehlt unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen
Alb. Dilger, Ferdinandstr. 20, in Hannover,
 Fabrikant und Vertreter berühmtester Fabriken.
 Versicherung der grössten Garantie.

Soweit der Rest meines Lagers noch reicht, verkaufe ich noch:

Salvadora	statt à M.	37.50	M.	27.-
Nuevo Mundo resp. Commercio	„	50.-	„	39.-
Upmann & Mariposa II.	„	50.-	„	39.-
Siesta	„	51.-	„	40.-
Cabinet Regalita	„	60.-	„	48.-
Victoria & Menang	„	66.-	„	54.-
Angiolina & Recomendacion	„	75.-	„	60.-
Preferencia	„	100.-	„	75.-
Triunfo	„	105.-	„	80.-
Brillante & Regalia	„	120.-	„	90.-

Leipzigerstrasse 104. **G. Gröhe**. Leipzigerstrasse 104.

Halle a/S., den 3. März 1878.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend empfehlen
 wir unsere neu eingerichtete

Wein- Stube

zur fleissigen Benutzung.
 Sämmtliche Weine rein und reell. — Preise äusserst
 billig. Hochachtungsvoll (H. 5667)

Barth & Kreickemeyer,
 kl. Berlin 1.

Die Strohhut-Fabrik von A. Lehmann,

31 Schmeerstrasse 31,
 empfiehlt sich im Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten Füt-
 und Strohhüte nach den neuesten Façons.

Für die Redaction verantwortlich C. Vohardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Japanische Möbel:

Tische, Stühle, Diener, Cigarenen, Korbs- und Arbeitsständer etc.,
 Brodförbe, Heerdreher, Arbeitsfärbe und russische Schnalen empfiehlt noch
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
G. Gröhe, Leipzigerstrasse 104.

Die vorgeschriebene Ablieferung der aus der königl. Uni-
 versitätsbibliothek entliehenen Bücher findet statt, und zwar
 für die Herren Studierenden vom 6.—9. März, für die Herren
 Dozenten der Universität und anderweitige Entleiher vom 11.
 bis 13. März. Bücher für die Ferien werden vom 16. März 10 Uhr
 Morgens an ausgeliehen.
 Halle, 1. März 1878.

Dr. O. Hartwig.

gr. Sandberg 12.
 Meine Wohnung befindet sich jetzt gr. Sandberg 12, was ich hierdurch
 einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gef. Kenntniss bringe.
 Empfehle mich in vorkommenden Fällen für alle in mein Fach einschlagenden
 Arbeiten und sichere bei solcher Arbeit entsprechend billige Preise.
 Hochachtungsvoll

Hermann Diedrich, Tapezier & Dekorateur.

3000 Meter Fransen in allen Farben, à Meter
 2/3 Egr., sind wieder angekommen. Beim Einlaufen von
 Zhr. giebt es 6% Rabatt.
Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr.

Alle Reparaturen, Waschen, Färben, Modernisiren der Filz-
 Seiden- u. Strohhüte werden prompt u.
 billigst ausgeführt.
C. G. Nicolai, Leipzigerstr. 22, früher Zapfenstrasse.

Trunkwassersinn, sowie Trunkfucht heilt unter Garantie, auch ohne Vor-
 wissen des Patienten, Th. Konechly, Droguen- & Kräuter-Handlung
 in Berlin N., Bernauerstrasse 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg,
 wie glaubhafte Atteste beweisen.

Elsässer Taverne.

Heute Dienstag, am Fastnachtstag:
 grosses Schlachtfest,
 früh von 10 Uhr an Wellfleisch, Abends bis. Wurst u. Suppe.

Restauration zur Glocke.
 Dienstag den 5. März
 Grosser Narren-Abend,
 wozu freundlichst einladet
A. Hüpert.

Borst- u. Haarpinsel

für Maler, Lackirer, Maurer u. Firma-
 schreiber u. s. w., empfiehlt
Albert Schütter, gr. Steinstr. 6.

Stempelfarbe!

Zum Stempeln der Briefe, in roth,
 blau und schwarz, empfiehlt
Albert Schütter, gr. Steinstr. 6.

Baumwachs

empfehlst
Albert Schütter, gr. Steinstr. 6.

Donnerstag

und Freitag
 stehen gr. u. kl. thüring. Land-
 schweine (halbenglische Race) à
 Berk. im Gasthof zum gold. Pfingel
 in Halle. **Buch & Rolle.**

Auction.

Freitag den 8. März cr. Vormittags
 11 Uhr versteigere ich in dem Gehöfte des
 Delonon Gd. Taatz jun. in Kletleben:
 1 Pferd, 1 zweisp. Vetterwagen, 1 Ringelwalg,
 1 Häckelmaschine, 1 Eage, 1 Pflug u.
W. Elste, ger. Auktions-Kommissar.

Pfann- und Spritzkuchen

heute zu jeder Zeit frisch mit feinstem Hinz-
 beer-Füllung bei Veher, obere Steinstr. 23.
 Heute Fastnacht frische Pfannkuchen u.
 Speckkuchen in bekannter Güte bei
A. Scope, Landwehrstrasse 16.

Pfann- und Spritzkuchen

frische Pfann- u. Spritzkuchen in bester
 Qualität empfiehlt
 Friedrich Knod.
 Zum Fastnachtstag, sowie alle Tage frische
Pfann- und Spritzkuchen
 bei **Hermann Eschke**,
 Glauh. Strasse 13.

„Zu Fastnacht“

Pfann- und Spritzkuchen
 stets frisch bei **Fr. David**.

Zu Fastnacht

empfehlst frische
Pfann- und Spritzkuchen
C. T. Müller,
 Leipzigerstrasse 1.

Zum Fastnachtstag
 Pfannkuchen in bekannter Güte von
 früh 7 Uhr an frisch.
Bennische Bäckerei.

Zum Fastnachtstag
 frische Pfannkuchen in der Bäckerei von
C. Hartmann, Sophienstr. 8.

Zu Fastnacht!

von früh 5 Uhr an frisch gefüllte u. ungefüllte
 Pfannkuchen à St. 5 s., sowohl in meiner
 Commandite Leipzigerstrasse 66, als in meinem
 Haupt-Geschäft, kl. Schlamm 9.
Franz Zschiesing, Bädermeister.

Pfann- kuchen

empfehlst morgen von früh
 6 Uhr an frisch
A. Winter,
 gr. Wärfelstrasse 17.

Honig

à Pfund 1 Mark bei
H. Tittel, Liebenauerstr. 7.

Dampf-Kaffee-Brennerei.

Täglich frisch gebrannten Kaffee mit Aus-
 nahme des Sonntags empfiehlt
F. C. Vogel,
 große Ulrichstrasse Nr. 4.

ff. Emmenthaler Sahnenkäse,

vorzüglich reife Waare, empfiehlt
F. C. Vogel,
 große Ulrichstrasse Nr. 4.

Gut kochende Hülsenfrüchte

empfehlst
F. C. Vogel,
 große Ulrichstrasse Nr. 4.

(Hierzu eine Beilage.)